

Zuflüsse: die Dstrach, Schwarzach, Kanzach, Niß, an welcher die Stadt Biberach liegt, die Westernach, welche durch Vereinigung der Dürnach und Rottum entsteht, die Roth und die Iller. Alle fließen von Süd nach Nord. Der südliche Gürtel von Oberschwaben dagegen gehört zum Stromgebiet des Rheins; diesem sendet er seine Wasser durch den Bodensee zu. Der Hauptfluß ist die Schussen, deren Thal sich oberhalb der Stadt Ravensburg zu einem Becken erweitert, welches zu den freundlichsten Gegenden des Landes gehört. Auch kündigt der hier beginnende Weinbau bereits die milde Seegegend an. In Ravensburg wurde höchst wahrscheinlich das erste Linnenpapier gemacht. Rechts von der Schussen mündet die Aach bei Friedrichshafen, links die Argen bei Langenargen in den Bodensee.

Man darf sich aber nun Oberschwaben nicht als eine vollkommene Ebene vorstellen, es wechseln Höhen und Liefen mit einander ab; doch zeigen die Höhen fast nirgends schroffe und eckige Formen und keine jähen Gipfel. Fast überall begegnen uns volle, runde Wellenlinien. Im nördlichen Gürtel, der sich allmählich gegen die Donau hin verflacht, lagern sich langgestreckte, flache Landrücken zwischen die Flußthäler. Nur ein einziger bedeutender Berg, der Bussen, erhebt sich im Süden der Donau bei Niedlingen bis zu 2332 Fuß, indem er von einer breiten Grundlage gemacht ansteigt; man sieht ihn weit und breit in Oberschwaben. Der südliche Gürtel, der sich gegen Süden zum Bodensee abdacht, ist von regellos auftretenden Hügelreihen, Hügelgruppen und einzelnen Bergen bedeckt. Hier zeichnet sich besonders die 2364 Fuß hohe Waldburg, östlich von Ravensburg, die das Stammschloß der Truchsesen von Waldburg trägt, durch ihre große und herrliche Aussicht aus. Man übersehen auf ihr ganz Oberschwaben, westlich bis zum Schwarzwald, nördlich bis zur Alb, östlich weit ins Bayrische hinein, und im Süden den herrlichen Spiegel des Bodensees samt dem prachtvollen Alpengebirge.

Wie die Oberfläche Oberschwabens wenig Abwechslung in ihrer Formengestaltung zeigt, so bietet auch die Pflanzenwelt, mit der sie bekleidet ist, ein einförmiges Bild dar. Unübersehbare Fruchtfelder, weithin sich erstreckende, düstere Tannenwälder wechseln mit baumlosen, sumpfigen Mooren und Rieden ab, welche die flachen, breiten Thalgründe bedecken. Die Riede werden theils durch die geringe Senkung des Bodens, welche den raschen Abfluß des Wassers verhindert, theils durch eine unter der Dammerde befindliche Lehm- oder Kiettenlage veranlaßt, welche das Wasser nicht in die Tiefe hinabsickern läßt. Aus derselben Ursache gibt es in Oberschwaben auch so viele Seen und Weiher, welche jedoch in das einförmige und etwas düstere Naturgemälde eine liebliche Unterbrechung bringen. Der größte unter diesen Seen ist nächst dem Bodensee der Federssee, der sich in einer großen Ebene bei Buchau über einen Flächenraum von etwa 811 Morgen ausbreitet, aber nur achtzehn Fuß tief ist. Noch im Anfang dieses Jahrhunderts war er 3475 Morgen groß, ja vor dem Jahr 1787 breitete er sich so weit aus, daß Buchau eine Insel war. Um urbares Land zu erhalten, wird noch immer von seinem Grund künstlich trocken gelegt. Seinen Namen hat er von dem woll- und federartigen Samen der Sumpfpflanzen, welche an seinen Ufern wachsen. Wegen der vielen stehenden Wasser und der großen Feuchtigkeit sind überhaupt in Oberschwaben die Torfmoor-, Sumpf- und Wasserpflanzen, so wie auch die Sumpf- und Wasservögel, z. B. wilde Enten, Wasserhühner, Schnepfen, Kibitze, Möven u. dgl. einheimisch. Jene Unterlage von Lehm gibt aber auch einen fetten, für Kornbau geeigneten Boden. Oberschwaben erzeugt daher sehr viele und gute Frucht, Roggen und Dinkel (der letztere wird Reefen genannt), und ist so